

Stadtwerkstatt

10



„Olympia Hamburg 2024“
Sportstätten für die Spiele

STADT
WERK
STATT
auf Dialoge bauen

www.hamburg.de/stadtwerkstatt



Hamburg



Grußwort des Staatsrates der Behörde für Inneres und Sport, Christoph Holstein	3
Auf dem Podium und am Rednerpult	5
Nutzen der Spiele 2024 für Hamburg	6
Spiele der kurzen Wege	7
Sportstätten im Detail.	9
Erreichbarkeit der Sportstätten.	12
Anregungen und Hinweise der Gäste.	13
Kurz und knapp: Was heißt: „Olympische Spiele für alle?“	16
Die Sportstätten im Überblick.	17
Fazit und Ausblick	18
Impressum	20

Programm der Veranstaltung

Einführung und Vorstellung des Programms durch Moderatorin Prof. Dr. Gesa Birnkraut ■ **Eröffnung und Begrüßung** durch Staatsrat Christoph Holstein ■ **Fakten zu Olympischen und Paralympischen Spielen:** Bernhard Schwank, Geschäftsführung Hamburg 2024 GmbH ■ **Vorstellung der Sportstätten:** Frank Höf – Sport unter Dächern, Svenja Knuffke – Sport unter freiem Himmel, Friedbert Greif – Sport in der Region (alle AS+P) ■ **Ausblick** von Bernhard Schwank ■ **Podiumsdiskussion mit Fragen aus dem Publikum** ■ **Vertiefende Diskussion mit den Expertinnen und Experten und Sammeln von Beiträgen an verschiedenen Themenstationen** ■ offener Ausklang

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gäste der zehnten Stadtwerkstatt,**

am 7. Juli 2015 standen in der MagnusHall die Hamburger Wettkampfstätten für die Spiele 2024 im Fokus der Stadtwerkstatt und mit ihnen die zentralen Fragen: Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg – Wo finden die Wettbewerbe statt? Wo können wir die Wettbewerbe miterleben? Wo können wir die Sportereignisse live verfolgen?

Wenn wir den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Spiele bekommen, werden bei uns in Hamburg an über 30 verschiedenen Orten in der Stadt und um die Stadt herum Wettbewerbe stattfinden. Das aktuelle Sportstättenkonzept baut auf den ersten Überlegungen auf, die wir bereits im letzten Jahr erarbeitet haben und die in der Zwischenzeit weiterentwickelt worden sind. In diese Weiterentwicklung sind auch Vorschläge, Anregungen und Meinungen eingeflossen, die wir zum Beispiel bei der ersten Bürgerwerkstatt zum Sportstättenkonzept im Januar 2015 aufgenommen haben.

Auch das bei der Stadtwerkstatt am 7. Juli 2015 präsentierte Sportstättenkonzept stellte noch nicht die endgültige Planung dar. Denn auch diesmal ging es uns darum, mit Ihnen zusammen Ihre Anregungen und Ideen zu diskutieren, um diese in die weitere Planung einzuflechten. Das unterstreicht einmal mehr die Bedeutung, die wir dem Aspekt Beteiligung bei diesem großen Projekt zuweisen.

Für einen Großteil der Sportarten, die im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Spiele stattfinden



werden, sind Sportstätten in unserer Stadt bereits vorhanden. Bei anderen Standorten haben wir mehrere Varianten geprüft und testen weiterhin mögliche Lösungen, da wir nicht auf einen einzigen Entwurf hinarbeiten wollen, sondern unter den Alternativen die beste Wahl für Hamburg treffen möchten.

Wichtigster Aspekt für unser Konzept war und ist es, all unsere Planungen – auch die der Sportstätten – nicht nur vorrangig an den Anforderungen für den Zeitraum der Spiele auszurichten. Hamburg soll etwas von den Spielen haben: ein positives, ein sogenanntes Olympisches Erbe.

Christoph Holstein
Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport

Impressionen 1



Hamburg 2024 – Sportstätten für die Spiele



Diskussionsveranstaltung | 7. Juli 2015 | 19.00 Uhr

Stadtwerkstatt Hamburg

STADT
WERK
STATT
auf Dialoge bauen

MagnusHall | Amsinckstraße 70 | 20097 Hamburg
S-Bahn Hammerbrook
www.hamburg.de/stadtwerkstatt


Hamburg



Auf dem Podium und am Rednerpult

Friedbert Greif

Geschäftsführender Gesellschafter der
Albert Speer & Partner GmbH

Frank Höf

Albert Speer & Partner GmbH

Christoph Holstein

Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport

Svenja Knuffke

Albert Speer & Partner GmbH

Bernhard Schwank

Geschäftsführung Hamburg 2024 GmbH

Moderation: Prof. Dr. Gesa Birnkrant



v.l.n.r.: Christoph Holstein, Oberbaudirektor Jörn Walter, Prof. Dr. Gesa Birnkrant, Bernhard Schwank, Svenja Knuffke, Friedbert Greif, Frank Höf

Nutzen der Spiele 2024 für Hamburg

Staatsrat Christoph Holstein über die Kernziele des Sportstättenkonzepts

An welchen Orten in Hamburg werden die Wettkämpfe der Olympischen und Paralympischen Spiele stattfinden? Welche bestehenden Stätten können genutzt werden, welche kommen neu dazu? Und wo können die Hamburgerinnen und Hamburger die Spiele hautnah im urbanen Raum miterleben? Dies waren Hauptfragen der Olympia-Stadtwerkstatt „Spiele und Sportstätten“.

Zentraler Gegenstand der Planung ist es, sie so auszurichten, dass nicht die Zeit der Spiele allein im Fokus steht. Es geht vielmehr darum, diesen Bedarf mit einem langfristigen Nutzen für Hamburg zu verbinden. Die Ausrichterstadt, so das Internationale Olympische Komitee (IOC), soll von der sogenannten Olympic Legacy – also dem Olympische Erbe – profitieren und nachhaltig einen Nutzen davon tragen.

Reformprozess zur Olympischen Agenda 2020

Eine in der Vergangenheit im Zusammenhang mit den Olympischen und Paralympischen Spielen möglicherweise wahrgenommene Spirale des Gigantismus führte dazu, dass der Erfolg der Spiele häufig auf Basis der anfallenden Kosten für die Eröffnungsfeier oder die Schlussfeier bewertet wurden. Ideenreichtum, Gestaltung, Dramaturgie oder inhaltliche Aussagen wurden zweitrangig. Dies hat schließlich zu einem Reformprozess innerhalb des IOC geführt: der Agenda 2020. Diese Agenda beschreibt einen Paradigmenwechsel, den man formulieren könnte als zurück zu „schneller,

höher, weiter“ und ein wenig weiter weg von „größer, teurer, grandioser“. Diese Agenda ermöglicht den Bewerberstädten, mehr Flexibilität und mehr lokale Identität in die jeweils eigene Bewerbung und Ausrichtung der Spiele einzubringen.

Hamburgs Sportstätten: Tradition mit langjähriger Erfahrung

Für die Disziplinen, die im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Spiele stattfinden, haben sich viele bestehende Sportstätten in Hamburg angeboten. Das hat etwas mit der traditionellen Verankerung von nationalen und internationalen Großsportereignissen bei uns zu tun und mit langjährigen Erfahrungen, die wir in Hamburg mit diesen Veranstaltungen gemacht haben.

Prüfung von Alternativen für den optimalen Standort

Einige Standorte, wie zum Beispiel das Derby-Gelände in Klein-Flottbek, haben sich seit vielen Jahren bewährt, bei anderen Sportarten wurden beziehungsweise werden mehrere Varianten geprüft. Expertinnen und Experten arbeiten bei der Abwägung der Möglichkeiten nicht auf eine einzige Lösung zu, sondern berücksichtigen auch kurzfristige Entwicklungen.

Bernhard Schwank, Geschäftsführer der Bewerbungsgesellschaft Hamburg 2024 GmbH, stellt die Grundsätze der „Spiele im Herzen der Stadt“ vor und gibt eine Übersicht über den Stand des Sportstättenkonzepts

Die Spiele in Zahlen

Während der 16 Tage der Olympischen Spiele und der 14 Tage der Paralympischen Spiele werden 44 bzw. 25 ‚Weltmeisterschaften‘ innerhalb dieses Zeitraums in Hamburg und in der Metropolregion ausgetragen. Insgesamt werden die 28 Sportarten in 36 Sportstätten stattfinden. Konkret bedeutet das für die Spiele: Teilnahme von 15.000 Athletinnen und Athleten aus 200 Ländern. In den Sportstätten kommen Sportlerinnen und Sportler zusammen, um gegeneinander, aber zugleich auch miteinander zu „kämpfen“

Hamburg schafft Olympische Momente

Egal aus welchem Land die Athletinnen und Athleten stammen, aus welcher Familie sie kommen, in welche Kirche sie gehen, in den Sportstätten werden alle nach den gleichen Regeln spielen. Diese Orte sind daher auch eine Begegnungsstätte und eine Bühne, auf der Geschichte geschrieben werden kann.

Grundsätze: Spiele im Herzen der Stadt

Das Konzept der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 in Hamburg beinhaltet diverse Grundsätze, die sich auch auf die bestehenden Sportstätten beziehen: Hamburg setzt auf Traditionsorte, die es hier und in der Umgebung gibt, und möchte eine Identifikation mit

der Stadt und der Umgebung erzeugen. Das Olympische Erbe und die sinnvolle Nachnutzung der Sport- und Trainingsstätten sind ebenso wie die umweltverträgliche Ausgestaltung des Konzepts eine der grundsätzlichen Anforderungen. Hamburg will sich als guter Gastgeber positionieren. Dazu gehört auch der barrierefreie Ausbau innerhalb der Stadt. Und schließlich muss sich die Finanzierung in einem angemessenen, maßvollen Rahmen bewegen. Nicht zuletzt der Ansatz der „Spiele der kurzen Wege“ kommt diesem Aspekt dabei zugute: Innerhalb eines Radius von ca. zehn Kilometern werden die meisten der Sportstätten lokalisiert sein. Dies hat auch Vorteile hinsichtlich des Verkehrs und der damit zusammenhängenden Kosten.



Spiele im Herzen der Stadt

Übersicht der Sportstätten

Die 36 Sportstätten für die Olympischen und Paralympischen Spiele greifen mit 23 Stätten überwiegend auf bereits bestehende Anlagen oder Gebäude zurück, in denen die Wettkämpfe ausgetragen werden können. Bestehendes wird ausgebaut und modernisiert – ein nachhaltiges und mit geringen Kosten verbundenes Vorgehen. Von den fünf neuen Sportstätten entstehen drei auf dem Kleinen Grasbrook in der OlympiaCity: Olympiahalle, Schwimmhalle, Olympiastadion. Die acht temporären Sportstätten werden u. a. in den Messehallen eingerichtet. Aber auch im urbanen Raum sollen Wettbewerbe ausgetragen werden, wie z. B. der Triathlon auf einem Stadtkurs. Es gibt zum jetzigen Planungsstand allerdings auch Standorte, zu denen noch keine abschließende Entscheidung getroffen wurde, da sie noch geprüft werden.

**Wie viele bestehende Sportstätten werden genutzt?
Wie viele neue Sportstätten kommen hinzu?**



Trainingsstätten

Ein Thema, das eng mit den Sportstätten zusammenhängt, sind die Trainingsstätten. Athletinnen und Athleten müssen sich vorbereiten – nicht nur während der Spiele. Hier muss eine Vielzahl von Trainingsstätten vorgehalten werden, die schon im Vorfeld instand gesetzt werden und einem bestimmten Qualitätsanspruch entsprechen müssen. Die Sportlerinnen und Sportler haben daher schon vor den Spielen die Möglichkeit, sich einzufinden und zu akklimatisieren. Die Trainingsstätten werden innerhalb eines Radius von 30 Minuten Fahrzeit um das Olympische Dorf verteilt sein. Das Trainingsstättenkonzept folgt nach der Konsolidierung des Wettkampfstättenkonzepts und wird seit Anfang Juli 2015 konkretisiert.



Die Sportstätten im Detail

Die Vertreter der AS&P – Albert Speer & Partner GmbH, Frank Höf, Svenja Knuffke sowie Friedbert Greif (geschäftsführender Gesellschafter) stellen die konkreten Überlegungen und Planungen zum Sportstättenkonzept für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg vor

Sport unter Dächern: Frank Höf von der ARGE Hamburg 2024 – PROPROJEKT / AS&P zeigt den Planungsstand des Themas „Sport unter Dächern“ auf und vereint dabei die Felder „Olympia unter sporterprobten Dächern“ und „Olympia in der Hamburger Messe“. Kernziel ist es, Bestehendes zu nutzen. Deshalb werden eine Vielzahl an Sporthallen fit für Olympia gemacht: Der Bestand wird modernisiert und Vorhandenes auf olympischen Standard gebracht – eine Gewinnsituation für alle Parteien. Die Messehallen im Herzen der Stadt werden zum „Olympioniken“ auf Zeit: Um allen Sportarten Raum geben zu können, bekommen einige bestehende Hallen temporär einen „sportlichen Kern“ und werden so zu Zentren des Olympischen Sports. Anschließend bieten die Hüllen wieder den gewohnten Inhalten Raum.

OlympiaCity auf dem Kleinen Grasbrook

Das Herz der Olympischen Spiele schlägt zukünftig auf dem Kleinen Grasbrook. Hier wird sich nicht nur das Olympische Dorf befinden, auch die drei Disziplinen mit den größten Besucheraufkommen, Leichtathletik, Turnen und Schwimmen, werden im neuen Olympiastadion, in einer Olympiahalle sowie in der Schwimmhalle ausgetragen.

Messe Hamburg und das Congress Center Hamburg (CCH)

Ein zentraler Schwerpunkt des Sportstättenkonzepts ist die Messe Hamburg mit ihren acht Hallen, von denen sechs als Olympische Wettkampfstätten vorgesehen sind. Damit dort Wettbewerbe stattfinden können, müssen die inneren Stützen für die Zeit der Spiele entfernt werden. Disziplinen wie Judo, Ringen, Boxen, Badminton, Rhythmische Sportgymnastik, Handball, die Basketball-Vorrunden, Tischtennis und Taekwondo könnten dann in den Hallen ausgetragen werden. Zu dem Komplex der Messe Hamburg gehört im weiteren Sinne auch das CCH. Dort werden die Wettkämpfe im Gewichtheben sowie das Paralympische Powerlifting stattfinden.



Bestehende traditionsreiche Sportstätten

Fechten sowie Rollstuhl-Fechten finden in der Sporthalle Hamburg statt, die eine maximale Zuschauerkapazität

von 4.000 Besucherinnen und Besuchern fasst. Volleyball ist eine klassische Großhallensportart im olympischen Maßstab. Hierfür soll die Hallenarena direkt neben dem Volksparkstadion genutzt werden, die größte Halle, die Hamburg zu bieten hat. Im Volksparkstadion sollen die Fußballfinalspiele sowie das Rugbyturnier stattfinden. Die heutige Nutzung bleibt nach den Spielen unverändert. Für das zweite große Stadion in Hamburg, das Millerntorstadion, sieht das Konzept Hockey im Olympischen Modus und den Blindenfußball, Football-5-a-Side, vor. Dafür muss im Millerntorstadion temporär Kunstrasen ausgelegt werden. Der Tenniskomplex am Rothenbaum für die Disziplinen Tennis und Rollstuhl-Tennis hat Tradition. Bahnradfahren und BMX waren lange Sportarten, für die der richtige Standort gesucht werden musste. In Stellingen wird die bestehende Radrennbahn umgestaltet und um eine temporäre Anlage für das BMX-Rennen ergänzt werden. Ein weiterer Traditionsstandort mit langer Geschichte ist Klein-Flottbek für das Dressur- und Springreiten. Hier sind für die Olympischen und Paralympischen Spiele eine Vielzahl an temporären Bauten wie zusätzliche Stallungen oder Tribünen für die notwendige Kapazität – 15.000 Zuschauerinnen und Zuschauer – erforderlich, allesamt so

angeordnet, dass der schützenswerte Baumbestand nicht beeinträchtigt wird. Die Wettbewerbe im Wasserball finden in der Schwimmhalle des Landesleistungszentrums in Wilhelmsburg statt. Dafür wird die Halle im Süden um ein Schwimmbecken und eine Tribünenanlage für 5.000 Zuschauerinnen und Zuschauer ergänzt. Die Tribüne soll nach den Spielen wieder entfernt werden, das Schwimmbecken wird gegebenenfalls erhalten.

Sport unter freiem Himmel

Im Anschluss stellte Svenja Knuffke (ARGE Hamburg 2024 – PROPROJEKT / AS&P) den Themenkomplex „Sport unter freiem Himmel“ vor. Zusammengefasst werden unter diesem Punkt die Bereiche „Olympia in der Natur“ und „Olympia im urbanen Raum“. Beim Olympischen Sport in den Parks und auf bzw. in den Gewässern der Hansestadt wird die Natur zum Stadion für die Athletinnen und Athleten – Hamburgs Himmel wird zum Dach der Sportstätten. Für den urbanen Raum gilt: In keinem anderen Moment sind die Spiele Hamburg und die Hamburger den Spielen näher als beim Olympischen und Paralympischen Sport im Herzen der Stadt.

Olympia in der Natur

Die Ruderwettbewerbe sollen auf der Dove-Elbe stattfinden. Dort besteht bereits eine Regattastrecke, die die gewünschten Voraussetzungen mit sich bringt und schon heute vom Leistungssport lebt. Allerdings stehen Teilbereiche der Uferzone unter Landschafts- bzw. Naturschutz. Das hat insbesondere Auswirkungen auf die Trainerstrecke, die parallel zur Regattastrecke verlaufen muss. Um die naturschutzrechtlichen Vorgaben einzuhalten, kann gegebenenfalls auf Pontons im Wasser ausgewichen werden. Das Olympische und Paralympische Bogenschießen wird nach dem jetzigen Planungsstand im Stadtpark auf der großen Festwiese stattfinden.



Vorteile des Standorts sind die gute Anbindung an den ÖPNV und die Nähe zu Anlagen mit sporthistorischen Traditionen. Der Stadtpark ist auch ein Paradebeispiel dafür, den Sport dahin zu bringen, wo bereits heute viele Hamburgerinnen und Hamburger Sport treiben.

Olympia aus nächster Nähe: Stadtraum und Alster

Marathon, Triathlon, Gehen und Radfahren werden im Hamburger Stadtgebiet ausgetragen. Solche Veranstaltungen rund um die Binnen- und Außenalster sind für die Stadt nichts Neues. Die bestehenden Streckenverläufe der Cyclastics und des Hamburger Triathlons dienen als Orientierungshilfe, da diese aus langer Tradition erprobt und bewährt sind. Es gilt aber auch, neue Strecken vorzuschlagen und auszutesten, was einer engen Abstimmung mit Verkehrsplanungen bedarf.

Sport in der Region

Friedbert Greif, geschäftsführender Gesellschafter der AS&P und Mitglied der ARGE Hamburg 2024 – PROJEKT / AS&P, war am Abend der Dialogveranstaltung für die Vorstellung der Sportstätten in der Region zuständig. Einige der Olympischen Sportarten haben ganz spezielle Anforderungen:



Manche benötigen freien Raum, andere befahrbares Wasser. Städte in der Metropolregion und darüber hinaus werden so zu einem Olympischen Netzwerk in Norddeutschland. Dazu zählen jene Sportstätten, die außerhalb des 10-Kilometer-Radius liegen.

Schießen in Garlstorf

Die Schießsportanlage in Garlstorf empfiehlt sich für das Olympische Schießen insofern, als dass sie über die komplexe Schießanlage des Trap- und Skeet-Schießens – eher bekannt als Tontaubenschießen – verfügt und somit ein wichtiges Kriterium für diese Standortentscheidung erfüllt.

Vielseitigkeitsreiten in Luhmühlen

Luhmühlen ist für das Vielseitigkeitsreiten ein bewährter Traditionsort. 30 Kilometer vor den Toren Hamburgs gelegen, kann auf der bestehenden Anlage auch nach den Spielen die Nutzung wie zuvor stattfinden. Unter Reitexperten gilt diese Strecke als international wett-kampferprobt, und sie genießt großes Renommee.

Segeln in Kiel Schilksee

Die Kieler streben das Olympische Triple an: 2024 wären sie nach 1936 und 1972 zum dritten Mal Austragungsort des Olympischen Segelns. Zwar kann man hier auf das Olympische Erbe zurückgreifen, allerdings bedarf es gerade im Bereich der Unterkünfte der Athletinnen und Athleten eines Ausbaus. Aktuell gibt es Planungen, dort ein kleines Athletendorf zu errichten.

Vorrundenspiele im Fußball

Außerhalb Hamburgs werden zudem die Vorrunden im Fußball ausgetragen, die vorzugsweise in norddeutschen Stadien stattfinden. Eine Größenordnung, die hier angestrebt wird, orientiert sich an ca. 20.000 Zuschauerinnen und Zuschauern. Die Gespräche dazu mit dem Deutschen Fußballbund laufen bereits.

Erreichbarkeit der Sportstätten



Anregungen und Hinweise der Gäste

Zur Veranschaulichung und Vertiefung der vorgestellten Überlegungen zum Sportstättenkonzept waren die Besucherinnen und Besucher der Stadtwerkstatt dazu eingeladen, im Anschluss an die Vorträge mit den Expertinnen und Experten in den Dialog zu treten. An den fünf Themenwänden „Olympia unter sporterprobten Dächern“, „Olympia in der Hamburger Messe“, „Olympia in der Natur“, „Olympia im urbanen Raum“ sowie „Olympia in der Region“ konnten Hinweise und Fragen eingebracht werden.

Olympia unter sporterprobten Dächern

Das steht bei der Hamburger Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele im Vordergrund:

Umnutzung und temporäre Anbauten

Die Umnutzung von Sportstätten sehen einige Besucherinnen und Besucher der Stadtwerkstatt mit Bedenken: So wird u.a. gefordert, dass die Stehplätze im Millern-torstadion nicht dauerhaft zurückgebaut werden sollen, damit die Nachnutzung durch den FC St. Pauli in keinem Konflikt steht. Bezüglich der Reitsportanlage in Klein-Flottbek wird befürchtet, dass es dort zu Lärmbelastungen für Anwohnerinnen und Anwohner kommt. Weiterhin wird in Bezug auf die Umnutzung von bestehenden Sportstätten eine Prüfung der Horner Rennbahn vorgeschlagen. Für die Nachnutzung bzw. Umnutzung der Olympischen Schwimmhalle auf dem Kleinen Grasbrook wird angeregt, die Beckenabmessungen und Zuschauerkapazitäten nach dem Umbau so zu erhalten, dass dort auch weiterhin internationale Wettbewerbe ausgetragen werden können.

Für die Schwimmhalle des Leistungszentrums im Inselpark in Wilhelmsburg ist ein zweites Becken als Erweiterung vorgesehen, das für die Spiele einen temporären Tribünenanbau erhält. Ob das Schwimmbecken erhalten bleibt und weiterhin als Freibecken dienen kann, steht derzeit noch nicht fest. Die Bedenken einiger Besucher, dass die gesamte Halle umgebaut bzw. teilweise abgerissen wird, sind unbegründet.

Trainingsstätten

Neben den Sportstätten, in denen die Wettkämpfe ausgetragen werden, benötigen die Athletinnen und Athleten ausreichend Platz, um sich auf ihre Wettkämpfe vorzubereiten. Eine Frage war, ob Schulsportstätten während dieser Zeit als Trainingsstätten genutzt werden, ebenso gab es den Hinweis auf Hallennutzungszeiten für lokale Vereine. Das Thema der Trainingsstätten definiert das eigentliche Olympische Erbe: Die Instandsetzung bisheriger Sportstätten oder die Neuerichtung von Bezirkssportanlagen sind nachhaltig für die Hamburgerinnen und Hamburg verfügbar und tragen zur Sportentwicklung in der Stadt bei.

Es wurde der Wunsch geäußert, für die Hockeyhauptstadt Hamburg ein dauerhaftes Hockeystadion zu errichten, welches auch für die Deutschen/Europäischen Meisterschaften genutzt werden kann.

Olympia in den Messehallen

Sechs der acht Hallen werden zu „Olympioniken“ auf Zeit und beherbergen während der Spiele unterschiedliche Wettkämpfe der Olympischen Disziplinen.

Konstruktion – Hallenstützen

Die Stützen, die sich zur Zeit noch über die Fläche der Hallen verteilen, müssen für die Spiele entfernt werden. Viele der Besucher begrüßten diesen Eingriff – vor allem auch im Hinblick auf die Steigerung der Flexibilität und des Wertes dieses zentralen Standortes. Derzeit werden die verschiedenen Optionen im Umgang mit den vorhandenen Stützen geprüft. Diese reichen von einer temporären Entfernung bis hin zu einer dauerhaften Umgestaltung. Entscheidend hierfür sind letztlich der finanzielle Rahmen sowie der Umfang der nachhaltigen Nutzung. Laut Frank Höf von AS&P seien sowohl temporäre Neubauten als auch dauerhafte, massive Neubauten in dieser Größendimension in Bezug auf die zu erwartenden Kosten vergleichbar – man spare sich im Falle einer temporären Lösung lediglich die folgenden Unterhaltungs- und Wartungskosten.

Der temporäre Veranstaltungsraum in den Messehallen ist begrenzt. Kritische Stimmen merkten an, dass die Zuschauerkapazität insbesondere für die Disziplinen Basketball und Handball nicht ausreichend sei und schlugen alternative Standorte wie den Volkspark oder für Handball Austragungen in Kiel oder Flensburg vor. Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg sollen kompakte Spiele der kurzen Wege sein. Aus diesem Grund sollen so viele Sportarten wie möglich in vorhandenen Hallen und Sportstätten im 10-Kilometer-Radius im Hamburger Raum untergebracht werden. Wettkämpfe in Flensburg beispielsweise würden diesem Leitziel klar entgegenstehen.

Lage und Atmosphäre

Die Innenstadt-Lage der Messehallen wurde sehr gelobt. Die Messehallen dienen den Spielen als Sportstätte auf Zeit – dass dort normalerweise nicht der Sport vorherrscht, soll der Besucher aber nicht merken. Der Sport ist die Attraktion und trägt zur Atmosphäre bei: Zuschauer, die die Sportler anfeuern, sorgen nicht zuletzt dafür, dass auch unter den temporären „sportfremden“ Dächern mitten in der Hamburger Innenstadt die Olympia-Stimmung spürbar wird.

Olympia in der Natur

Hamburgs Himmel als Dach der Sportstätten: Die Natur wird zum Stadion für die Athletinnen und Athleten.

Beachvolleyball

Viele der Hinweise und Vorschläge bezogen sich beim Thema „Olympia in der Natur“ auf den Austragungsort des Beachvolleyballs: Der Elbstrand in Övelgönne, aber auch das Airbus-Gelände wurden genannt. Um aus den Turnieren ein Erlebnis zu machen, hatten einige Beiträge auch das „schwimmende Stadion“ zum Inhalt: Das Beachvolleyball-Feld könnte auf einem ausgedienten Schiff aufgebaut werden und den Hamburger Hafen stärker in das Sichtfeld der Spiele rücken.

Rudern auf der Dove-Elbe

Zur Disziplin Rudern auf der Dove-Elbe wurde angemerkt, dass die Tribünenkapazität an der dortigen Regatta-Strecke weiter ausgebaut werden solle. Aufgrund der etwas peripheren Lage der Wettkampfstätte wurde die Frage nach der ÖPNV-Anbindung gestellt und ob dort ein temporärer Ausbau des Netzes stattfinden könne. Dies ist jedoch Gegenstand der 4. Olympia-Stadtwerkstatt.

Mountainbike

Bezüglich des Standorts der Mountainbike-Wettbewerbe wurden diverse Standortvorschläge eingereicht: Hamburg-Wittenberge, Rissen, Blankenese, rund um den Bungsberg oder den Müllberg Hummelsbüttel. Auch der Eisendorfer Forst wurde genannt. Grundsätzlich ist es so, dass eine Balance zwischen den sportlichen Anforderungen und der Belastung für den Naturraum gefunden werden muss. An diesem Standort wäre die Belastung allein durch die Erschließung der Tribüne für 2.000 Personen so hoch, dass der Eisendorfer Forst nicht in Betracht kommt.

Bogenschießen im Stadtpark

Das Bogenschießen ist derzeit im Stadtpark vorgesehen. Es wurde gefordert, dabei für einen sensiblen Zugang Sorge zu tragen, der die für die Olympischen und Paralympischen Spiele erforderliche Infrastruktur bereitstellt. Aber auch Alternativen wie die Galopprennbahn in Horn wurden vorgeschlagen. Dieser Standort ist insofern nicht geeignet, als dass die Schießanlage möglichst nach Norden ausgerichtet sein sollte und dies dort nicht möglich ist.

Olympia im urbanen Raum

Die Spiele hautnah miterleben – einige Sportarten werden im Stadtraum ausgetragen und bringen somit den Hamburgerinnen und Hamburgern die Spiele so nah wie sonst nie.

Beachvolleyball

Beachvolleyball findet nicht nur draußen statt, sondern könnte auch eine wichtige Rolle im urbanen Raum spielen: Ob auf der Trabrennbahn in Horn, auf dem Baakenhöft oder dem Rathausmarkt, im Alstervorland oder im Stadtpark, im Volkspark oder im Inseipark, zu Wasser

auf einem Ponton, am Elbstrand mit einer schwimmenden Tribüne oder aber auf dem Heiligengeistfeld – die Vorschläge, Beachvolleyball in das unmittelbare Zentrum des Geschehens zu rücken, waren zahlreich.

Lärm

Sport unter freiem Himmel und im urbanen Raum bedeutet auch, dass sich zu den Spielzeiten enorm viele Zuschauer und Interessierte im Zentrum aufhalten werden. Ein Hinweis betonte die Dringlichkeit der Lösung des Lärmproblems sowie die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit den Lärmkonflikten vor Ort.

Barrierefreiheit und Anwohnerschutz

Die Kommentare und Hinweise zu den Sportstätten im urbanen Raum betrafen auch die Belange des alltäglichen Lebens: Für das Eintreten des Szenarios, dass die Spiele in die Stadt Einzug halten, drückten viele Besucher der Stadtwerkstatt ihre Befürchtung hinsichtlich potentieller Einschränkungen aus. Im Fall von Absperungen von Wegen und Plätzen sollte sichergestellt werden, dass Anwohnerinnen und Anwohner ihre Wohnung weiterhin gut erreichen können. Auch die barrierefreie Querung von Streckenverläufen des Marathons oder Radrennens in der Stadt sollte gewährleistet sein.

„Allympics“ – Olympia zum Mitmachen

Friedbert Greif von AS&P antwortete auf die Frage, welches verbindende Element über die sportlichen Veranstaltungen hinaus den Hamburgerinnen und Hamburgern geboten werde: Für eine besondere Erlebnisqualität im Stadtraum soll eine Bürger-Olympiade realisiert werden – die sogenannten „Allympics“. Am nächsten Tag oder noch am gleichen Abend kann dabei die Disziplin selbst erlebt werden, die vorher noch von den Athletinnen und Athleten im Wettkampf

ausgetragen wurde. Diese Mitmachangebote sollen Menschen mitreißen und motivieren, das, was sie zuvor noch als Zuschauerinnen und Zuschauer gesehen haben, nun selbst zu praktizieren.

Die Spiele in der Region

Einige Disziplinen haben spezielle Anforderungen an die Sportstätten, die im 10-Kilometer-Radius nicht abgedeckt werden können. Städte in der Metropolregion und Norddeutschland werden so zum Austragungsort und ein Teil des Olympischen Netzwerks.

Alternative Standorte

Bezüglich der „Spiele in der Region“ nannten viele Teilnehmer alternative Standorte, insbesondere für die

noch zu prüfenden Sportstätten der Disziplin Mountainbike: Luhmühlen, Braunlage im Harz, Trittau oder rund um das im Rückbau befindliche AKW Krümmel. Konkrete Ideen gibt es auch für den Kanuslalom: Im Heidepark wird bereits der Kanuslalom Weltcup ausgetragen. Demnach – so einige Beiträge – müsste die Strecke dort auch für die Spiele geeignet sein. Handball ist im Norden ein großes Traditionsthema. Mehrere Teilnehmer schlugen vor, die Turniere in Kiel oder Flensburg auszutragen.

Die Anforderungen an die Kapazität verlangen gleichzeitig nach einem ganzheitlichen Verkehrskonzept, welches auch in der Metropolregion und Norddeutschland für einen reibungslosen Verkehr sorgt.

Kurz und Knapp

Was heißt: „Olympische Spiele für alle?“

Olympische und Paralympische Spiele sind über einen Zeitraum von sechs Wochen ein Schaufenster für die Top-Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt. Sie zeigen Weltklasseleistungen und begeistern damit Milliarden von Zuschauern und Zuschauerinnen rund um den Erdball und Millionen in den Sportstätten in Deutschland, die während der Spiele Schauplatz sind für die Top-Events. Die Besucherinnen und Besucher der Spiele in Hamburg sollen aber nicht nur auf den Tribünen die Spiele verfolgen. Der Hamburger Gedanke von Olympischen und Paralympischen Spielen fordert sie zum Mitgestalten und auch zum persönlichen Erleben auf, sei es durch die Möglichkeit, im Umfeld der Spiele selbst einmal in den Sportstätten der Spiele Sport zu treiben oder durch vielfältige Aktionen im gesamten Stadtgebiet.

Olympische und Paralympische Spiele fördern die Begeisterung in der Bevölkerung für den Sport. Hamburg will diese

Begeisterung für eine nachhaltige und integrative Sport- und Vereinsentwicklung für Hamburg und Deutschland nutzen und die gesellschaftliche Rolle des Breitensports herausstellen. Sportstätten werden neu errichtet, bestehende werden modernisiert, und dies alles immer unter dem Gesichtspunkt der Hauptnutzung in der Zeit nach den Spielen: eine Investition in eine nachhaltige Stadtentwicklung im Interesse der Hamburgerinnen und Hamburger. OlympiaCity, der neue Stadtteil im Herzen der Stadt, der erste barrierefreie Stadtteil Deutschlands, wird beispielgebend für modernes Stadtleben, in dem der Sport eine ausgesprochen wichtige Rolle spielt: zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers voller attraktiver Freiräume am Wasser, kurzer Wege, Sport- und Freizeitangebote. Ein Stadtteil, in dem es sich gesund leben lässt und dessen „Geist“ die ganze Stadt anstecken kann.

Die Sportstätten im Überblick

Übersicht Olympischer Sportstätten

Stadtpark

Bogenschießen

Sporthalle HH

Fechten

Stellingen

Radsport (Bahn), BMX

O2 World

Volksparkstadion

Volleyball, Fußball, Rugby

Klein Flottbek

Dressur-, Springreiten

Millerntor

Hockey

Wilhelmsburg

Wasserball

Externe Standorte:

Garlstorf (Schießen)

Luhmühlen (Vielseitigkeitsreiten)

Kiel (Segeln)

Stadtraum

Marathon, Triathlon,

Straßenradrennen,

Freiwasserschwimmen

CCH Halle

Gewichtheben

Messe

Handball, Badminton,

Ringen, Tischtennis,

Judo, Taekwondo,

Boxen,

Basketball (Vorrunde)

Rotherbaum

Tennis

Olympic City

Leichtathletik,

Schwimmen /

Turmspringen,

Basketball (Finals),

Turnen

Dove-Elbe

Rudern, Kanu-Kajak

10km

Fazit und Ausblick

Die gezeigten Zwischenstände der Planungen werden zur Diskussion gestellt und sollen im Zusammenspiel mit den Einwänden und Hinweisen der Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen, auf Elemente des Konzepts Einfluss zu nehmen.

Bei all den Planungen – insbesondere auf dem Kleinen Grasbrook – geht es nicht nur um die Olympischen und Paralympischen Spiele, sondern vielmehr um die Entwicklung eines neuen Stadtteils. Hamburg denkt nicht das erste Mal über eine Olympiabewerbung nach. Bei den Konzeptüberlegungen kann in gewissem Maße auch auf ein „Bewerbungserbe“ zurückgegriffen werden.

Oberste Prämisse ist es, die tragfähigsten Lösungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg zu finden und ein nachhaltiges Umsetzungs-konzept zu entwickeln.

Das vorgestellte Sportstättenkonzept zeichnet sich insbesondere durch drei Punkte aus: Es ist ein kompaktes, nachhaltiges und maßvolles bzw. verantwortungsbewusstes Konzept. Kompakt, weil es die Spiele der kurzen Wege sind. Die Sportlerinnen und Sportler werden in unmittelbarer Nähe zu den Sportstätten wohnen und können sich so voll und ganz auf ihre Leistungen konzentrieren. Transportwege werden reduziert und auch Besucherinnen und Besuchern wird es ermöglicht, an einem Tag mehrere Veranstaltungen in Hamburg zu sehen.

Es ist ein nachhaltiges Konzept: Dazu gehört auch, dass die Sportstätten im Naturraum ökologisch verträglich sind. Drittens zeichnet sich das Konzept durch Verhältnismäßigkeit aus: Es ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Thematik, die trotz der großen Bedeutung Olympischer und Paralympischer Spiele maßvoll bleibt und nicht einem Gigantismus unterliegt.

Sobald das Sportstättenkonzept steht, wird das Trainingsstättenkonzept detaillierter ausgearbeitet und angepasst.

Nach der Podiumsdiskussion mit anschließenden Fragen aus dem Publikum hatten die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, an den Themenstellwänden mit den Expertinnen und Experten weiter zu diskutieren sowie Hinweise, Bedenken und Fragen einzubringen.

Im nächsten Schritt werden die Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern aus dieser 10. Stadtwerkstatt zum Thema Sportstätten gesammelt und ausgewertet. Die Beiträge werden im Konzept berücksichtigt und fließen in die Planungen ein, sodass alsbald weitere Planungsstände präsentiert und zur Diskussion gestellt werden können.

Hinweis:

Diese Publikation dokumentiert die Veranstaltung vom 7. Juli 2015 und gibt den Planungsstand zu diesem Zeitpunkt wieder. Aktualisierungen, die im Anschluss an die Veranstaltung erfolgten, wurden in diese Dokumentation nicht aufgenommen.

Impressionen 2



Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW)

Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

V.i.S.d.P.: Dr. Magnus-Sebastian Kutz

E-Mail: stadtwerkstatt@bsw.hamburg.de

weitere Informationen: www.hamburg.de/stadtwerkstatt

Bestellungen über:

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

„Stadtmodell Hamburg“

Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

Tel: 040/428 40-50 50

E-Mail: stadtmodell-hamburg@bsw.hamburg.de

Konzeption und Schlussredaktion:

Almut Blume-Gleim

Referat Stadtwerkstatt und Partizipation (BSW)

Texte tlw.: urbanista

Gestaltung:

Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Abbildungsnachweis:

Titel: Michael Zapf; S. 7, S. 8 li. und S. 17: Bewerbungsgesellschaft Hamburg 2024 GmbH, ARGE Hamburg 2024 – PROPROJEKT/AS&P; S. 9–11: urbanista; S. 12: Hamburg 2024/urbanista; alle anderen Fotos: Michael Zapf

Auflage: 2.000, November 2015

